

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang.

Dresden, 1896.

Thüre zu!

Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
50,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sachs. Hofschreiber,
Dresden-N.,
Karlstr. 11, Ecke Theatstr.
(Fernsprecher Nr. 2160.)

Das Lux- & Mode-Magazin
F. M. Horschatz
Hoflieferant, Schuh- & Filzfabrik, Altmarkt 6, gegründet 1875.
Haltet stets nur das Neueste und Beste zu billigsten Preisen.

Georggebäude
Wohnung Nr. 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

C. Heinrich Barthel
Putz- und Modewaarenhaus
Fernsprecher 1, 2390 Waisenhausstr. 30 Fernsprecher 1, 2390
Eigene Filzhutfabrik - Neueste Modelle.

C. HESSE * ALTMARKT
Königlicher Hoflieferant
Größtes Spezialgeschäft für weibl. Handarbeiten.
Hervorragende Neuheiten der Saison.
Garantie Brustkissen in allen Proben.
Reichste Auswahl aller Tapiserie-Materialien.

Natürliche Mineralwässer
garantirt diesjähriger Fällung.
Badesalze und Bade-Extracte.
Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke, Dresden.

Jagdjoppen, Jagdmäntel, Jagdhüte, Jagdmützen
empfiehlt in reichster Auswahl billigst **Jos. Flechtl** aus Tirol, Schloss-Strasse 23, neben dem Königl. Schloss.

Nr. 259. Spiegel: Soziale Agitationsmittel. Vornachrichten, Einweisung der Rathämterglieder Dr. Man und Hoflieferant Raschke, Ausstellung des Sächs. Handwerks, Sechsten, Gerichtsverhandlungen.

Politik.

Politik.

Politik.

Bei der fortwährenden Beunruhigung, in der Europa durch die orientalischen Wirren gehalten wird, muß es als eine Wohlthat empfunden werden, wenn die Ereignisse in der Türkei einmal gestillt, den Blick von ihnen abzuwenden und die Aufmerksamkeit ganz auf die heimischen Dinge zu konzentriren. Gerade jetzt ist eine solche Ruhepause in den sonst sich überlagernden Angelegenheiten aus dem Osmanenreich eingetreten, gleichzeitig aber herrscht auch in der inneren Politik eine Schweigensart wie nächstlicher Weise in einem Gebäude, in dem nur das leise Arbeiten der Nagelzieher die tiefe Stille unterbricht. Auch die innere Politik kennt ein ähnliches Stille und Wühlen im Gemüthe, das von der Partei des sozialen Umsturzes ausgeht wird. Das Gedächtnis der revolutionären Miniarbeit geht im Tageslärm zu einem guten Theil verloren, sobald die bürgerliche Gesellschaft sich häufig für sozialdemokratische Erfolge interessiert, die ihr unerwartet kommen. Es ist daher rathsam, in einer Zeit der allgemeinen Ruhe nach außen wie nach innen das Gehör für die leisen Töne zu schärfen, die das Fortschreiten der sozialen Revolutionierung der Welt ankündigen. Wenn man sich dieser nachkommen Beobachtung längere Zeit hindurch unterzieht, so wird man die Bemerkung machen, daß die Sozialdemokratie die Mittel zu ihrem Zweck, der in erster Linie die Erregung und Wahrung von Unzufriedenheit ist, je nach den Umständen wechselt. Insbesondere seit der Inangriffnahme der Sozialreform durch den Staat, deren günstige Wirkungen in der Praxis sich von Jahr zu Jahr deutlicher fühlbar machen, ist die künstliche Ausschärfung der Begehrtheit für die Unzufriedenheit eine Lebensfrage geworden, und so versucht man es denn bald auf diese, bald auf jene Weise, der revolutionären „Nothwendigkeit“ gerecht zu werden. Eine Zeit lang wurde die „Agrarfrage“ als Feuerlöcher benutzt. Man machte den Massen weiß, daß es nur noch der Gewinnung der Bauern und Landarbeiter bedürfte, um den großen revolutionären Ring zu schließen und den allgemeinen „Räderabstoß“ herbeizuführen. Die Revolutionierung der Bauern aber, so versicherten die Führer, sei eine Kleinigkeit, da innerhalb weniger Jahre der landwirtschaftliche Großbetrieb den Kleinbetrieb vollständig aufzulösen würde. Als bald zogen die revolutionären Apollon scharenweise auf das Land hinaus, wo sie sich leichte Vorbeeren zu erringen hofften. Die Sache kam aber anders, weil die „verbottene Eigentumsliebe“ der Bauern den eigenen einen Strich durch die Rechnung machte und sie unversichtlicher Sache heimzuführen zwang. Der Mißerfolg der Landagitation ist einer der schwersten und gründlichsten, die die Sozialdemokratie bisher überhaupt zu verzeichnen gehabt hat. Als dann die „Genossen“ infolge der auf dem Lande erlittenen Schlappe in einen Zustand der Ermüderung zu gerathen drohten, hielt man ihnen von Partei wegen den Riß der Internationalität hin. Das „internationale Proletariat“ sollte der gesammten Menschheit zu allgemeiner Brüderlichkeit verhelfen, alle nationalen Unterschiede ausheben und ein großes gemeinsames Band der Begleitung um Alles schlingen, was „Menschenentheit“ trägt. In den klugvollen Worten, mit denen diese Weltbewegung verknüpft wurde, lag ein Baustein, der viele lockte und der Sozialdemokratie in den Augen der großen Masse den Nimbus einer das „Menschheitsideal“ verkörpernden Partei verlieh. Indes auch dieser schöne Wahn ist entzweielt, als die praktische Probe auf das Exempel gemacht werden sollte. In Lille, London und St. Pierre - die französischen führenden „Genossen“ hatten es nicht einmal gewagt, zu der an dem zuletzt genannten Orte geplanten „internationalen“ Versammlung, die im letzten Augenblicke von der französischen Regierung verboten wurde, zu erscheinen - wurde vor aller Welt in ungewöhnlicher Weise gezeigt, was es mit der vielgerühmten „Internationalität“ der Revolutionäre in Wirklichkeit auf sich hat, und so verlor auch diese revolutionäre Sonne ihren Schein. Die Führer sind daher genöthigt, wieder ein anderes Reizmittel aus ihrer revolutionären Hausapotheke hervorzuholen, und wie es scheint, haben sie dazu den achtstündigen Arbeitstag ausersehen.

Die Frage des achtstündigen Arbeitstags wird neuerdings in einem Theile der sozialdemokratischen Presse mit einer Lebhaftigkeit erörtert, die darauf schließen läßt, daß sie für die nächste Zeit zum Schilde der Partei anderssehen ist. Es dürfte daher angebracht sein, die bürgerliche Stellungnahme zu dem Projekt zu präzisieren, um so mehr, als die Tragweite dieses Agitationsmittels nicht unterschätzt werden darf. Die „Allg. Stg.“ ist sogar der Meinung, daß das Programmstück des Achtstündentags an Zugkraft alle anderen Vordemselben der sozialistischen Zukunftswissenschaften übersteige und daß die auf seine Verwirklichung gerichtete Bewegung erster genommen zu werden verdiene, als die sämtlichen Vorkämpfer des Herrn Bebel und der übrigen sozialistischen Selbsterklärer. In sehr gründlicher und überzeugender Weise wird das für und wider des Gegenstands erörtert in einer jüngst im Besonderen von Dunder u. Dumblot in Leipzig erschienenen Schrift „Der achtstündige Normalarbeitstag“. Der Verfasser sieht grundsätzlich auf dem Standpunkte, daß eine maßvolle Beschränkung der täglichen Arbeitsdauer im Interesse der körperlichen und geistigen Gesundheit der Arbeiter durchaus erwünscht sei. Auch die Reichsregierung hat dieser Auffassung beigepflichtet durch den Erlass des Gesetzes vom 1. Juni 1891, durch das die Arbeitszeit für alle in Fabriken beschäftigten weiblichen Arbeitkräfte auf die Höchst-

bauer von 11 Stunden beschränkt wird. Zwei weitere Etappen auf diesem Wege bilden die Bestimmungen über die Sonntagsruhe und über die Maximalarbeitszeit in Bäckereien und Konditoreien. Die Aufnahme, die die Bäckereiverordnung gefunden habe, meint der Verfasser weiter, gebe Tausenden Recht, die die Zeit für eine gezielte Regelung der Arbeitsdauer noch nicht gekommen glauben. Auf Grund sorgfältiger wirtschaftspolitischer Untersuchungen gelangt die Schrift schließlich zu der Folgerung, daß für Deutschland nach seiner demaligen wirtschaftlichen Lage nicht einmal die Frage eines gesetzlichen allgemeinen Achtstündentags dringlich sei. Die Laufen aber, die gar mit der gesetzlichen Einführung eines achtstündigen Arbeitstags verbunden sein würden, sei die deutsche Industrie ganz außer Stande zu tragen. Eine solche Verengung der natürlichen wirtschaftlichen Entwicklung müßte die jetzt so mächtig aufstrebende deutsche Industrie der ausländischen Konkurrenz geradezu vor die Füße werfen, und gewiß haben daher diejenigen Recht, die die Forderung eines gesetzlichen Achtstündentags als einen „unreifen und gefährlichen Gedanken“ bekämpfen und verwerfen.

Die Ablehnung der weiteren gesetzlichen Beschränkung der Arbeitszeit, die auf nachherwogenen wirtschaftlichen Gründen beruht, ist aber keineswegs gleichbedeutend mit einer gegenständlichen Haltung gegenüber der sich freiwillig vollziehenden Entwicklung auf diesem Gebiete der sozialen Frage. Schon jetzt sind durch die eigene Entscheidung der Unternehmer erhebliche Fortschritte betreffs der Höchstbauer der Arbeitszeit zu verzeichnen, und bei der Fortdauer normaler Verhältnisse ist zu erwarten, daß ohne staatliche Zuthun die auf Abkürzung der Arbeitszeit gerichteten freiwilligen Bestrebungen, die allein das wirtschaftliche Bedürfnis mit dem persönlichen Interesse der Arbeiter fortgesetzt im Einklange zu erhalten vermögen, in gedeihlicher Weise fortschreiten werden. Die gleichmäßige Herrschaft normaler Zustände wird aber gerade von der Sozialdemokratie fortwährend bedroht und in Frage gestellt, indem sie in Sachen der Beschränkung der Arbeitszeit die unmöglichsten Forderungen formuliert - u. A. soll sogar eine allgemeine gleichmäßige Arbeitszeit für die verschiedenartigsten Arbeiten eingeführt werden! - dadurch die Massen unerträglich macht und in ihnen eine beständige Neigung zur Unterbrechung des geregelten Betriebes durch friivol incontinenten Streiks großzieht. So beweist die Sozialdemokratie auch in ihrem Verhalten gegenüber der Frage des Achtstündentags, daß es ihr hier wie überall nicht darum zu thun ist, erstlich auf die Verringerung der sozialen Lage der arbeitenden Klassen hinzuwirken, sondern daß sie lediglich durch tendenziöse Ausbeutung irreführender Schlagworte, die je nach Bedürfnis wechseln, die Aufmerksamkeit der Massen von den Gegenständen, mit denen sie sich befassen gelitten hat, abzuwenden und sie durch neue Trugbilder zu fesseln sucht, mit deren Hilfe sie die terroristische Macht über die ihr ergebenden Geister weiter zu stärken hofft.

Schlachthaus, die Maschinen, Spülapparate u. werden aus Deutschland bezogen. - An allen maßgebenden Stellen und besonders auch zu Händen des Kaisers laufen zahlreiche Bittschriften gegen die geplante Konvertierung der 4prozentigen Staatspapiere ein. - Der Deutsche Verein für den Schutz des gemeinlichen Eigentums hält am 12. und 13. Oktober gemeinsam mit dem Österreichischen Verein, der denselben Zweck verfolgt, eine deutsch-österreichische Gewerbeschau-Konferenz ab. - Die Aufführung des Dramas „Die größte Sünde“ von Otto Ernst ist in Hannover verboten worden, da gewisse Parteien als das christliche Bewußtsein verletzend angesehen wurden. Der Dichter will den Sieg der Klage beschreiten.

Berlin. Nach Abschluß des Kaisermandates in Schlesien hat der Kaiser an den kommandirenden General des 6. Armeekorps, den Erbprinzen von Sachsen-Meiningen, folgendes Dankschreiben gerichtet: „Nachdem die großen Herbstübungen des 6. Armeekorps mit dem heutigen Tage ihr Ende erreicht haben, spreche ich Ihnen gegen meine warme Anerkennung für die Leistungen der Ihnen unterstellten Truppen aus. Das 6. Armeekorps hat sich in der sorgfältigen und gleichmäßigen Einübung in alle Dienstwege und der kriegerischen Ausbildung der Truppen überall bemüht und als ein besonders tüchtiges Glied der Armee erwiesen. Es trat dies sowohl bei dem vorzüglichen Ausfall der Parade in Erscheinung, als auch bei den Feldmanövern, bei welchen oft sehr hohe Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Offiziere und Mannschaften gestellt wurden. Ich schreibe daher von dem Armeekorps in der sicheren Ueberzeugung, daß ein solches, auf die beste Fortentwicklung und Vervollkommnung in den Waffen gerichtetem Auge über ihm wacht. Ich beauftrage Sie, sämtlichen Generalen, Regimentskommandeuren und Offizieren für den erfolgreichen Eifer, mit welchem Sie die Ausbildung der Truppen geleitet haben, meinen königlichen Dank zu sagen und den Mannschaften meine volle Zufriedenheit mit ihrer Ausdauer und ihren Leistungen kundzugeben. Ihnen persönlich aber danke ich aufrichtig für eine so erfolgreiche Kommandoführung und wünsche Ihnen meine Anerkennung doch dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß ich Sie auch à la suite des Kaiser Franz-Garde-Regiments Nr. 2 stelle, um dessen Ausbildung Sie sich als Kommandeur besonders Verdienste erworben haben. Gleichzeitig erlaube ich Sie, dem Armeekorps die in den Anlagen enthaltenen Inhabenden, Beförderungen u. bekannt zu geben.“

Wien. Wegen Heranzuführung zum Zweifampf wurde Dr. med. Dindenburg zu Högler und der Hofrath Professor Betermann wegen Kartelltragens zu tätiger Festungshaft verurtheilt.

Deissa. Die 49. Hauptversammlung des Gustav-Adolf-Vereins hat die große Liebesgabe im Betrage von 90,000 Mk. der Gemeinde Steyr in Oberösterreich in namentlicher Abstimmung genehmigt. Die beiden Gemeinden Hohenheim und Kotzsch erzielten je ca. 7000 Mk. Auf Einladung des Ortsvereins Berlin wurde beschlossen, die nächste Jahresversammlung im Jahre 1897 in Berlin abzuhalten.

Bozen. Die Zeitungsmitteltheilung, nach welcher der kommandirende General des 6. Armeekorps v. Seckl sein Abchiedsgeld eingereicht und bewilligt erhalten habe, geriet vollkommen auf Verwindung. Der General hat weder früher sein Abchiedsgeld eingereicht, noch bei Gelegenheit der Manöver dasselbe erneuert oder bewilligt erhalten.

Eisenberg. Der Großherzog von Baden traf gestern Nachmittag hier ein und ertheilte einer Deputation des 8. bairischen Infanterie-Regiments, das ihm anlässlich der Feier seines Geburtstages verliehen worden ist, Audienz. Später nahm er den Fackelzug entgegen, der ihm zu Ehren veranstaltet worden war und unternehm eine Rundfahrt durch die reich illuminierte Stadt. Hierauf fand ein Festbanket zu Ehren des Großherzogs im großherzoglichen Museum statt. Heute Mittag ist der Großherzog nach Sarrionis abgereist.

Wien. Auf dem heute Vormittag eröffneten internationalen Friedenskongresse begrüßte der Minister des Innern den Kongreß Namens der ungarischen Regierung. Er erklärte, daß die Regierung die Bestrebungen des Kongresses mit Interesse verfolgte und demselben volle Sympathie entgegenbringe. Er dankte Namens der Regierung, daß der Kongreß die Hauptstadt Ungarns, welches die Feier seines 1000jährigen Bestehens begehe, als diesjährigen Versammlungsort gewählt habe. Der Minister schloß mit dem Wunsche, die Ideen des Kongresses möchten zum Ziele gelangen.

Wien. Der internationale landwirtschaftliche Kongreß, zu dem als Vertreter aus Deutschland, Geh. Oberregierungsath Dr. Thiel, Professor Conrad-Holle und Dr. Krens erschienen sind, wurde heute Mittag vom Reichsminister mit einer längeren Rede eröffnet. Es seien gemeinsame Uebel und gemeinsame Heilmittel vorhanden, welche die Mitglieder des Kongresses zusammenzuführen hätten. Die Landwirtschaft habe schwere Tage zu bestehen und es sei eigenartig, daß sowohl exportirende wie importirende Staaten gleicher Weise unter der Rückwirkung dieser Thatfache litten. Die Staaten müßten nicht nur alle berechtigten Beschwerden, welche geeignet sind, den landwirtschaftlichen Produkten günstige Bedingungen zu sichern, aufmerksamer verfolgen, sondern dieselben auch nachdrücklich unterstützen. Sollen diese Kongreß bei der Beratung der vorliegenden Fragen nicht das aussprechen, was die heute nur scheinbar gegenwärtigen zwischen den einzelnen wirtschaftlichen Klassen noch mehr vermehren, sondern vielmehr das, was dieselben vermindern könne.

Bern. Hinsichtlich des Vorgehens bei dem Konventionen-gemäßen Rücklauf von Eisenbahnen wird selbst die Antinomie des Rücklaufes nur auf Grund fremdlicher Bundesgerichte erfolgen. Unter Vorbehalt des Weiteren sind die nötigen Vorarbeiten für dieses Gesetz bereit gefordert worden, daß in einer der Sessions des nächsten Jahres in den Bundesversammlungen die Verhandlungen würden zu Ende geführt werden können. Wenn das Rechnungsgesetz vom Volke am 4. Oktober angenommen wird, liegt die Möglichkeit vor, vor Sommer nächsten Jahres wenigstens den Maximalpreis der Bahnen bei dem konventionen-gemäßen Rücklauf genau zu bestimmen. Bis dahin werde ferner der Gehalt der Bundesbahnen über die Organisation der Verwaltung und den Betrieb der Bundesbahnen vorgelegt werden, da man von der Ansicht ausgehe, daß auch darüber vor der Rücklaufklärung volle Klarheit geschaffen werden müsse.

London. Die Blätter veröffentlichen einen Brief Dilke's, den derselbe an einen Korrespondenten auf dessen Anfrage über seine Ansichten darüber, was die englische Regierung betreffs der Türkei zu thun hätte, gerichtet hat. In dem Briefe nimmt Dilke fast genau Bezug auf die Zwecke der englischen Flotte und sagt dann: Eine von der englischen Flotte gewollt ergriffene Durchfahrt durch die Dardanellen könne begrifflicher Weise einen

Triumph-Seife
für Toilette
und Parfüm